

Joachim Herm

**Figaro, Figaro
oder Der Scheitelwettbewerb**

Schwäbische Komödie

E 949

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Wer kennt sie nicht, die Starfriseurinnen mit den pfiffigen Namen und den sündhaft teuren Preisen? Luigi ist solch ein Starfriseur – aus Mailand sogar – den Oma Kurz heimlich angeheuert hat.

Der alteingesessene "Salon Kurz" zieht nämlich die Kundschaft nicht mehr so richtig an und als Schwiegersohn und Seniorfriseur Werner mit Frau in den verdienten Urlaub fährt, ist die Gelegenheit gekommen, ein paar Neuerungen einzuführen. Doch von Omas Vorschlag "oben ohne zu frisieren" will Enkelin Judith, die den Laden nun schmeißen soll, nichts wissen, und auch Luigi wird von Judith erst auf Herz und Nieren geprüft. Doch schließlich kann sie und der Rest der Familie seinem genialen Scheitel und seinem italienischen Charme nicht widerstehen.

Spieltyp: Schwäbische Komödie
Bühnenbild: Friseursalon
Spieler: 9w 5m, 1 beliebig, Doppelbesetzung möglich; der Darsteller des Luigi soll möglichst gut italienisch sprechen
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Werner - Inhaber des Friseursalons
Margot - Seine Frau
Oma - Margots Mutter
Lara - Jüngere Tochter, geht noch zur Schule
Heidi - Ihre Freundin
Judith - Ältere Tochter, soll den Salon mal übernehmen
Jutta - Freundin von Judith
Matze Bäuerle - Stammkunde
Petra Beck - Stammkundin
Simone - Schwester von Werner
Christine - Freundin von Simone
Peter - Kunde
Herr/Frau Fischer - Kunde / Kundin
Luigi - Italienischer Friseur
Josef / Guiseppe - Freund von Luigi

1. Akt

Friseursalon mit zwei Frisierplätzen an der rechten Seite, Eingang hinten mit Klingel und einem Fenster links neben der Tür an der hinteren Wand. Auf der rechten Seite der hinteren Wand kleiner Tresen mit Kasse, dahinter Regal mit Friseurartikel zum Verkauf. Trockenhaube steht in der Ecke. Linke Seite Zugang zu einer kleinen Teeküche und Aufenthaltsraum. Im linken Bereich befinden sich zwei kleine Tische mit Stühlen, die Wartebereich und Gastbereich für Kunden sind.

Werner:

(steht vor einem der Spiegel hinter einem Kunden und legt gerade das Tuch an)

So Matze, wie jeden Morga oder willsch môl was Neis?

Matze:

Noi noi, wie emmer. Oifach a bissle a de Ohra ausschneida ond kämma.

Werner:

Guad. Ond wa gibts Neis?

(fängt an, hier und da mit der Schere zu hantieren)

Matze:

Älles beim Alda. A baar guade Gschäft han i geschdern agleiert. Vielleicht klappt au môl wieder was.

Werner:

Jô, des mit de Immobilien isch au nemme dees, oder? D'Leit hend koi Geld meh.

Matze:

Du sagsch es. A große Wohnung oder a Haus verkaufa oder bloß vermieda isch grad echt schwer. Koiner will Schulda macha ond dia mô s'Geld hend, dia bauat selber.

Werner:

Ha des merk jô i en meim Gschäft. So Kurzhoorfrisura macha i faschd gar nemme. Wer so a Frisur hôd, kauft sich an Langhoorschneider und fährt sich selber iber d'r Kopf. Ond wenn nô dr ganz Meggel versaut isch und iberall Riefa dren send, nô kommt ma wieder zo mir ond i solls richda.

Matze:

Ond wahrscheinlich wirsch au no agoschd, wenns ed wieder aussieht wia aus em Katalog.

Werner:

So ischs. Dô muasch froh sei, wenn se ed mit ra Glatze kommad ond vo mir Zöpf wellad.

Matze:

(lacht)

Genau. Nô hilft bloss no kleba. Wenn des môl ausgreift isch, kaasch aus jedem Kopf a moderns Kunstwerk macha.

Apropos, was duat eigentlich dei Judith, dia miasst doch jetzt au fertig sei?

Werner:

Ha jô, scho a Weile. Dia hôd ihren Meister scho em September gmacht. Aber wenn du dia môl seha willsch, nô derfsch ed vor de elfe komma. Dia isch absolut koin Frühaufsteher.

Matze:

Hosch du ed verzehlt, dia will môl den Lada übernemma?

Werner:

Jô, aber se will ed so reacht dra naa.

Margot:

(kommt von links mit Geschirr und hat den letzten Satz noch gehört)

Vielleicht willsch au du ed so reacht dra naa.

Guada Morga Matze.

(sie deckt einen der kleinen Tische für ein Frühstück, Kaffekanne etc.)

Matze:

Guada Morga. Tja Werner, i glaub, dei Frau hôd gar ed so orecht. Du kaasch s'schaffa halt au ed bleiba lassa.

Werner:

Ha sschaffa vielleicht scho. Aber wenn de halt a Gschäft so weit uffbaut hosch ...

Margot:

... oder übernomma hosch ...

Werner:

(etwas verärgert)

... oder ebea vom Schwiegervater übernomma ond nô WEIDER uffbaut hosch, nô hängt au Herzblut drâ ond ma gibt des ed oifach so leicht uff.

Margot:

Was könnda mir für scheene Ausflüg macha, ens Bayerische neifahra, oder môl a Woch nach Mallorca.

Matze:

Ha jô, Mensch Werner. Emmer bloss malocha brengt au nix, bummle a bissle en dr Weltgschicht rôm.

Werner:

Bayern isch ed d'Weltgschicht ond Malle glei zwoimôl ed.

Margot:

Es gôht jô bloss drom, dass ma a bissle was anders sieht ond ed Dag ond Nacht dohenna sitzt. Mei Vadder hôd ons doch au des Gschäft überschrieba. Nimm dir môl a Beispiel.

Werner:

En dem Fall hoißt des ed überschrieba, sondern hinterlassa. Der isch nemmlich gschdorba. Sonst hätt i des Gschäft heit no ed.

Matze:

Leit Leit, bitte koin Streit. Des verdrag i am hella Morga no ed.

Werner:

(hat inzwischen das Tuch entfernt, mit dem Handspiegel den Hinterkopf gezeigt, Schulter gebürstet usw.)

Mir send jetzt au fertig, nô kaasch du ganga ond mir kennad weiter streida.

Margot:

Wie bitte?

Werner:

Jetzt regt de ed glei wieder uff, i han a Späble gmacht.

Margot:

No isch guad.

(geht links ab)

Matze:

(ist aufgestanden)

I schmeiß dir sGeld an dKass, Werner.

Werner:

Jô isch guad. Bis Morga ond an scheena Tag.

(fegt Haare zusammen, räumt auf)

Matze:

Des wünsch i eich au. Ond für den Fall, dass ihr tatsächlich môl noch Malle wellad, hed i eich a schees Ferienhäusle zom vermieda. Allerdings ed am Ballermann, sondern en de Berg. Schee zom Wandra ond viel Natur.

Lara:

(kommt von links)

Guada Morga, hallo Herr Bäuerle.

Matze:

Guada Morga Lara. Du bisch ganz schee spät draa heit Morga. En welche Klass gosch du jetzt, Lara?

Lara:

En die Zehnt.

Matze:

Ond hosch au scho a Vorstellung, was du môl werda willsch?

Lara:

Uff koin Fall Frisör.

Werner:

Was soll denn des hoißa?

Lara:

Wenn i mir vorstell, dass i am hella Morgan no vor em Frühstück en de fettige Hoor vo irgendwelche wildfremde Leit romkraula soll - nee danke.

Matze:

(grinst)

Also so fettig sen meine Hoor doch gar ed. I komm emmer frisch duschd.

Margot:

Lara, jetzt reichts aber wirklich.

Werner:

Ond außerdem siesch jô, wann dei Schwester uffstoht, ond dia isch Frisör.

Matze:

Tja, vielleicht sodded ihr se doch môl ens kalte Wasser schmeißa. I gang jetzt uff jeden Fall endgültig. Bis morga dann, ade.

(legt 5 Euro hinter den Tresen. Hinten ab)

Werner:

Ade Matze, danke. So, auf jetzt Lara, sonst kommscht doch no zspät.

Lara:

Mei Müsli derf i ja wohl no essa, i muass schließlich nôchher Leistung bringa.

Werner:

Was Leistung bringa. A bissle en Onderricht neihocka ond halba schlôfa dabei. Wahrscheinlich spielad ihr nebaher no alle am Smart-Phone rom.

Lara:

Für so an Quatsch hend mir gar koi Zeit. Ond außerdem schreiba mir heit Mathe.

Werner:

Was, Mathe! - Ond des sagsch du jetzt? Dô war i emmer guad, em Rechna. Zeig môl her, vo was hendrs grad, vielleicht kaa i dir an Tip geba.

Lara:

(zieht ihr Matheheft und -buch aus dem Rucksack)

Do kaasch môl neigugga, de letzte drei Seite kommad wahrscheinlich draa.

Werner:

(schaut sich das Heft an und beginnt immer hin und her zu blättern)

Was soll denn des sei?

Lara:

Polynomdivision, bedingte Wahrscheinlichkeiten, Trigonometrische Funktionen ond so Zeig halt.

Werner:

Äh, aha. Ja ond Zahla, mô send dô Zahla?

Lara:

Zahla hemmer en dr Grondschool ghed.

Margot:

(kommt wieder mit zwei Tassen Kaffee)

Was machad denn ihr zwoi?

Werner:

I helf dr Lara grad bei Mathe, aber i muass me vor a bissle eilesa.

Margot:

I glaub, dô muasch lang lesa. Du warsch doch gar ed bis zur 10. Klass en dr Schul.

Werner:

(sieht vom Matheheft auf)

Schrei doch no lauter. Des isch heit nadirlich an ganz anderer Stoff.

Lara:

Ja genau, Papa.

Heidi:

(kommt von hinten mit Schulrucksack)

Guada Morga alle z'amma. Hi Lara, bisch soweit?

Lara:

Grad fertig.

(steht auf und packt ihre Schulsachen wieder zusammen)

Werner:

Morga Heidi. Ond, bisch vorbereitet für den Mathetest, hoschs drauf mit de Polynesische Triathlete?

Heidi:

(schaut fragend zu Lara)

Ähm, i schreib mein Test erst am Freitag.

Lara:

Mei Vadder war môl guad em "Rechna", wies friaher ghoiBa hôd. Malnemma, Teila ond so ...

Margot:

Na na Lara, ed ganz so sarkastisch. Dr Werner war echt guad.

Lara:

So wars jô au ed gmoint. Also mir gangad. Tschüß Mama, tschüß Papa.

Werner:

Ja wie, koin Abschiedskuss?

Lara:

(im Abgehen)

Wie witzig.

Heidi:

liii Abschiedskuss, isch jô krass.

(beide hinten ab)

Margot:

Wann hoschd du denn letzte Môl an Abschiedskuss von deine Kender kriegt? Dô hôd wahrscheinlich mein Vadder no glebt ond des isch ...

Apropos glebt - Hosch du schon ebbes vo meira Mudder ghert?

Werner:

Noi. Ond i weck au koine schlafende Hond!

Margot:

Jetzt schwätz doch koin so an Käs raus.

Oma:

(hinter der Bühne)

Maargoooot!

Margot:

I komm glei Oma!

Oma:

Maargoooot!

Margot:

I han doch gsagt, i komm glei. Ond dur môl dei Hörgerät nei!

Werner:

Se herd ed, dass se ihr Hörgerät nei doa soll, wenn se ihr Hörgerät ed dren hôd.

Margot:

Äh was?

Oma:

Maaargoooot!

Werner:

Also em Moment hemmer koi Kundschaft. Ma kennd se au no a Weile schreia lassa.

Margot:

Werner. Sei ed so garschdig. Oma i komm!

(geht links ab)

Werner:

So langsam könnt au môl dia Judith komma, sonschd gwehnt dia sich nie an die Schafferei.

(steht auf und geht zum Tresen)

Nô richde i halt sZeig naa. Wo isch denn des Wechselgeld?

Ach do honnda.

(rückt die Flaschen im Regal zurecht, legt neue Zeitung aus, Wechselgeld in Kasse usw., blättert im Kalender)
Wann hemmer denn heit dr nächste Termin? Ah, erst am neine.

(setzt sich an einen der Tische und schlägt die Zeitung auf)
Dô, schon wieder hot an neia Friseur uffgmacht. Des hört gar nemme uff. I glaub, jetzt hemmer an de fuffzeh Friseur en dr Stadt.

Jutta:
(kommt von hinten)

Guda Morga Werner. Isch Judith au schon dô?

Werner:
Guada Morga Jutta, gugg môl uff d'Uhr, jetzt isch grad ...
(dreht sich zu Jutta)
Wieso bisch denn du überhaupt schon dô, ihr warad doch gestern zamma weg ond normal stôhd no koine vo eich vor de zwelfe uff.

Jutta:
Heit schon, ausnahmsweise. Mir wellad heit Morga gschwend zum Shopping nôch Stuttgart. Dô macht an neia Lada uff ond hôd heit super Angebote. Des kenner mir ed nauslassa.

Werner:
Wie "super Angebote"? Judith hôd nochher super Termine ond zwar dohenna em Lada.

Jutta:
Also zo mir hôd se gestern gsagt, se hed alles uff de Mittag verschoba.

Werner:
Ach so, verschieba mir jetzt schon Termine oder was selber, ohne mi zôm frôga? Noch bee i dohenna dr Chef ond mach Termine aus, i bee sozusaga dr Terminator ond sonst koiner.
(hat sich immer mehr hineingesteigert)

Jutta:
Ja Werner, es isch jô guad, i kaa doch nix dafir, des muasch deira Judith saga.

Werner:
Dia isch aber ed dô ond deswega hersch du dir des aa. Oh Mann, jetzt krieg i au no sMagaweh. Alles eier Schuld. Sitz dohanna na, drenk an Kaffee, i muass gschwend ... I komm glei wieder.
(geht nach links weg)

Jutta:
Oje, hoffentlich han i dJudith jetzt ed en ebbes neigridda.

Judith:
(kommt von hinten)
Hi Jutta, du bisch jô schon dô. Wia machsch denn du des, du bisch doch au mit mir hoim. Ond i bee völlig fertig. War des môl wieder a geile Party.

Jutta:
Hi Judith. Du, i glaub, dein Vadder isch "not amused" über onsern Shopping-Plan.
I han ed gwisst, dass du des no ed klargmacht hosch, mit deine Termine ond so.

Judith:
Schlecht. Na ja, wo isch er denn?

Jutta:
I glaub, dia Uffregung hôd ihm uff dr Maga gschlaga, er isch gschwend in Richtung Klo.

Judith:
Also guad, nix wia weg. I erklär ihm des heit Mittag. Der wird sich schon wieder beruhiga. Am beschda, i schreib ihm schnell an Zettel.

(geht hinter den Tresen, holt Zettel und Stift und schreibt auch dort)

Jutta:
Moinsch ed, das des a bissle hart isch?

Judith:
Du, er behandelt mi au wie a normale Agstellte, nô muass er halt au mit solche Ausfäll rechna. Ond verdiena dur i weniger, wie wenn i bei ma anderer Friseur schaffa dät. Oh oh ...
(taucht hinter dem Tresen ab, weil sie Werner kommen hört)

Werner:
(kommt wieder von links)
So, jetzt macha mir môl klar Schiff dahenna. Ihr zwoi wellad also Shoppa ganga, so so. Des wird i glei môl klära, warde gschwend.
(geht zum Tresen und holt das schnurlose Telefon, läuft damit wieder in Richtung Jutta)

Margot:
(versucht, die Oma im Rollstuhl durch die Tür zu schieben)
Werner, jetzt helf doch môl.

Werner:
Glei, Moment.
(tippt auf der Tastatur des Telefons herum)
Wo isch denn die Handynummer vo dr Judith? Ah, dô ...
(drückt den Wählknopf)

Margot:
Werner, mir steckad en der Tür fest, komm jetzt dôher ond helf.

Oma:
Genau Werner, du kaasch au a bissle was doa.

Werner:
(winkt ab)
I han doch gsagt, i komm glei.
(das Handy von Judith klingelt hinter dem Tresen)
Ja wia, wo klingelts denn dô, han i de falsch Nummer oder was?
(will Richtung Tresen)

Margot:
Werner, jetzt han i gnuag. Entweder du kommsch jetzt sofort dôher ond hilfsch ons, oder du kaasch den Lada en Zukunft alloi schmeiða.

Oma:
Noi, du fühersch dann den Lada ond der soll sich a anders Gschäft sucha. Mit was han i au des bschuld, war des wirklich dr oinzig, den du gfonda hosch, Margot.

Werner:
(hat aufgelegt und geht nach links)
Kommt jetzt wieder dia alte Leier? Dei Margot hed gar koin andera kragt.

(gemeinsam wird der Rollstuhl durch die Tür bugsiert)

Margot:
Jetzt isch guad. Ed schon wieder Streit ond des gilt für alle zwoi.

Judith:
(nutzt aus, dass alle abgelenkt sind und hat sich hinter dem Tresen vorgeschlichen, zu Jutta)
 Mir treffad ons draußa.
(geht hinten ab)

Werner:
(der Rollstuhl ist endlich durch die Tür)
 So, ond jetzt zur Judith.
(sucht hinter dem Tresen nach dem Handy)
 Koi Handy, nix. Muass doch nomôl arufa.
(wählt wieder, nichts ist zu hören)
 Ja des gibts doch ed, des isch doch de gleich Nummer. Du hoschs doch voher au klingla hera Jutta, oder?

Jutta:
 Wo hôd was klingelt?

Werner:
 Margot. Dô hôd doch vorher a Handy klingelt. Hosch du des ghert?

Margot:
 I han nix ghert, i war mit dr Oma beschäftigt.

Oma:
 I han was klingla hera.

Werner:
 Nadirlich Oma, bei dir klingelts jô öfters.

Margot:
 Hosch du dei Hörgerät überhaupt schon eischalda?

Oma:
 Was isch?

Margot:
 Komm môl her, i machs dir a.
(fummelt am Hörgerät herum)

Oma:
(erschrickt plötzlich)
 Hör uff, ed so laut. Mir klingelts schon en de Ohra.

Werner:
 Des isch genau des was i moin.
(schiebt Oma an den Tisch)

Jutta:
 Also i gang jetzt schon môl. Falls sich dJudith meldet, no sagsch ihr halt, dass i scho onderwegs bee.

Werner:
 Jô, falls se sich meldet. Aber i glaub ed, dass se nôchkommt. Dia hôd Gschäft dahenna.

Jutta:
 Au ed so schlemm, tschüss mitnander.
(hinten ab)

Alle:
 Ade Jutta, tschüss.

Oma:
 Könnd mir bitte ebber an Kaffee eischenka?

Werner:
 Könnd mir bitte ebber saga, wo d'Judith isch?

Margot:
(schenkt Oma und sich einen Kaffee ein)
 Ha wo wird se sei, die liegt no em Bett. Dia war doch gestern mit dr Jutta weg.

Oma:
 Wo isch eigentlich dia Judith?

Werner:
(verdreht die Augen)
 Dia kommt glei, hoff i. So gôht des uff jeden Fall ed weiter. Dô hed i mir glei a ganz normale Agstellte hola kenna oder an Lehrling oder so was.

Margot:
 Du zahlst se au bloss wie an Lehrling. Vielleicht sodsch ihr môl a bissle a Gehaltserhöhung geba, dass se sieht, dass sich des Schaffa au lohnt.

Werner:
 Uff des kommts doch gar ed a. Sie soll des Gschäft irgendwann übernemma, dô muass ihr Herzblut drahenga ond ed emmer bloss sGeld.

Oma:
 Kommt dJudith heit no?

Werner:
 Jô ! Jeder normale Agstellte isch zwischa achde ond neine em Gschäft. Bloss Judith erlaubt sichs, emmer erschd am zehne rom zom komma.

Margot:
 Dafir schafft se aber au bis Obends achde oder neine und du machsch am sechse Feierabend.

Werner:
 Des war jô klar, dass du ihr wieder hilfsch.
(geht hinter den Tresen)
 Aber wenn die tatsächlich môl alloi isch oder mir em Urlaub, wer macht dann die ganze Termine morgens, kasch du mir des saga?

Oma:
 Wann isch dia Judith alloi?

Margot:
 Dia isch ed alloi.

Oma:
 Ganga mir en Urlaub ohne dJudith?

Werner:
 Noi, ohne di.

Oma:
 Was isch?

Werner:
 Nix, i han bloss laut denkt.
(hat inzwischen das Terminbuch aufgeschlagen und den Zettel von Judith gefunden)
 Ja was isch denn des? Der Zettel war gestern aber no ed dô. Hemm mir Hexa dohenna?
(liest)
 "Lieber Papa, kann Hr. Fischer erst Mittags Haare schneiden. Kannst du bitte meinen Vormittagstermin übernehmen?" Ha des isch doch dr Gipfel.

Oma:
 Ond wann ganga mir en Urlaub?

Werner:
 Gar ed Oma.
(geht zu ihr hin, dreht den Rollstuhl so, dass die Oma gegen die linke Wand schaut und rückt dort das Bild von Opa gerade, schenkt ihr Kaffee nach)

Guck Oma, dein Eugen isch au dô, jetzt schwätsch a Weile mit dem. Drensch no a Tässle Kaffee, ha.

(nimmt noch kurz ihr Hörgerät in die Hand)

So, ond dei Ruah hosch jetzt au. Eigentlich ganz gschickt so a Hörgerät. Ei- ond Ausschalda wia mas brauchd.

Margot:

Wieso drehst denn d'Oma weg?

Werner:

Weil mir ons endlich môl einig werda miasst, wie des weitergôht mit der Judith. Familienrat! Ond des brauchd d'Oma ed alles mitkriaga.

Frau Beck:

(kommt von hinten)

Guada Morga.

Werner:

Guada Morga Frau Beck. Sie send aber zeitig draa. Mir hend doch erschd uff halb zehne ausgmacht.

Frau Beck:

I dät au z'erschd môl an Kaffee drenga, wenss möglich isch. I han mei Tochter uff de Zug fahra missad ond wega dera halba Schdond brauch i nemme hoim.

Margot:

I mach Ihne gschwend oin. Entschuldigung, mir send no am Frühstück.

Frau Beck:

Des macht nix, i han au no nix gessa.

(setzt sich zu Oma an den Tisch)

Guada Morga Frau Kurz. Wie gôhts Ihna, emmer gsond?

(tippt sie leicht an die Schulter, da sie nicht reagiert)

Frau Kurz?

Oma:

(erschrickt)

Hôd mir scho wieder ebber mei Hörgerät ausgschalda oder isch des kaputt?

(dreht ihren Stuhl wieder an den Tisch)

Frau Beck:

Ha des wird wahrscheinlich an Wackelkontakt han. Wer soll denn Ihna sHörgerät ausgschalda?

Oma:

(mit Blick zu Werner)

I bee mir do ed ganz sicher.

Margot:

(mit Kaffee)

So Frau Beck, Ihr Kaffee.

Frau Beck:

Danke.

Oma:

Kriag i au nommôl oin?

Margot:

Nadirlisch, i hol dir nommôl a Tass.

Werner:

I kaa Ihna aber au gleich d'Hôôr schneida, em Moment han i Zeit.

Frau Beck:

Also guad. Den Kaffee kaa i au do driba drenga.

(geht mit Kaffee zum Frisierstuhl)

Werner:

Wie heddat Sies gern?

Frau Beck:

Eigentlich bloß an de Spitze a bissle nohschneida. Kaa i no so a Illustrierte mitnemma?

Werner:

Nadirlisch, was wellad Se? Stern, Super Illu oder dr neie Playboy?

Frau Beck:

I glaub, der Stern langad mir heit Morga.

Margot:

So Oma, dein Kaffee.

(dreht sie wieder zur Wand)

Do hosch au no a Zeitung, guck môl, wer alles gstorba isch.

Oma:

Danke.

(nimmt ihr Hörgerät in die Hand)

Dazu brauch i aber mei Ruah, des kaa i jetzt tatsächlich abschalda.

Margot:

(zu Werner)

Siesch, so machd ma dees.

Werner:

(während er Frau Beck bedient)

Guad gmacht. Also, wie ganga mir jetzt vor?

Margot:

Erschd môl missa mir nadirlisch mit der Judith schwätza. Mir kennad ed oifach abhaua.

Margot:

Du willsch tatsächlich Ernst macha oder?

Werner:

Nadirlisch. Mindestens oi Woch ab en Urlaub. DFrôg isch bloß no, wo naa?

Margot:

Hôsch doch ghort, was dr Bäuerle gsagt hôd. Er hed a scheene Wohnung auf Mallorca. Des wär doch was. Oder eba Bayerischer Wald.

Frau Beck:

Also mein Mann ond ich, mir warad letztes Jahr in Thailand, des war au sehr schön.

Werner:

Was, Thailand? En hondert kalde Wenter ed. Denne trau i ed über da Weg. Insekte grilla, Hônd essa ond Tsunamis ond so Zeig. Des kennad Se vergessa.

Frau Beck:

Sie, des Essa bei dene isch hervorragend, viel Fisch, Reis ond Gemüse ond so. Ond dia Sach mit dem Tsunami kaa überall passiera. Des send Naturgewalten ond des hôd niemand em Griff.

Werner:

Des dät me jetzt aber interessiera, wann sletztemôl an Tsunami über dr Bayerische Wald neibrocha isch.

Margot:

Oh du Bachel, stell de doch ed so a. Aber Frau Beck, i glaub tatsächlich, dass sich Thailand für oi Woche ed lohnt. Do isch doch der Aufwand mit Flug und so a bissle groß.

Werner:

Des moin i fast au. So, fertig. Isch so recht?
(*zeigt ihr von hinten den Spiegel*)

Frau Beck:

Jô, prima. Jetzt isch wieder guad für a paar Wocha. Snächste Môl brauch i nô wieder a bissle Farb.

Werner:

(*nimmt den Umhang ab und geht zur Kasse*)
So, no sends genau 13 Euro.

Frau Beck:

Stemmt so, dr Rest isch für Ihr Urlaubskässle. Ade.

Margot:

Ade Frau Beck.

Frau Beck:

Ade ond viel Spaß em Urlaub.
(*hinten ab*)

Werner:

Jô danke. Mir strengad ons aa.

Margot:

So, send mir jetzt scho weiterkomma?

Werner:

Ed wirklich. Wann saga mir des dr Oma ond dr Lara?

Margot:

Also dLara könnt vielleicht au a paar Tag bei dr Heidi übernachda. I denk, des wär koi Problem.

Werner:

Vielleicht könnt ma dene au onser Oma für a Woch uffs Aug drugga.

Margot:

Mir könnad dOma ed abschieba, wie soll denn des ganga. Wenn überhaupt, dann müsst se en a betreutes Wohna oder so ebbes.

Oma:

(*hat ihr Hörgerät mittlerweile wieder eingeschaltet und dreht sich um*)
Was, betreutes Wohna? Ihr wellad mi los han oder wie? Aber dô han i au no a Wörtle mitzumschwätza.

Margot:

Muatter, koi Mensch will die los han. Mir zwoi wellad môl für a Woch oder so en Urlaub ganga ond denkad oifach driber nôch, wie ma des Ganza organisiera kennd. Ond sonschd gar nix.

Oma:

Ond wer mach dann den Lada?

Werner:

Em Gschäft isch grad a wenig Flaute ond des bissle was afällt, kaa au dJudith macha.

Oma:

Du muasch dir halt ebbes einfalla lassa, ebbes Bsonders. Sonschd gôht des Gschäft von meim Maa no dr Bach nonder.

Werner:

Also erschdens isch des inzwischa mei Gschäft ond zweitens, was moinsch du mit ebbes Bsonders?

Oma:

Ha so wie andere Gschäftler des au machad, zom Beispiel an Frisör einstella der sengt oder tanzt oder oine, dia oben ohne Hôôr schneidet.

Margot:

Oma, jetzt mach môl an Punkt.

Werner:

Also dia oi Idee fend i jetzt ed môl soo schlecht.

Margot:

Des dät dir so passa. Ond was moinsch dazu Oma, klappt des a Woch ohne ons?

Oma:

Nadirlich, wenn Judith spurt.
(*dreht ihren Stuhl wieder gegen die Wand, blickt zum Bild ihres Mannes und liest weiter in der Zeitung*)

Werner:

Hôd se jetzt sHörgerät aus oder eischalda?

Margot:

Koi Ahnung. Isch au egal, i mach jetzt zwoi Lista, was mir alles mitnemma müssad.

Werner:

Wia mitnemma müssad?

Margot:

Ja wenn mir Richtung Bayerischer Wald gangad, braucha mir Wanderzeug, ond uff Mallorca braucha mir jô au vielleicht Badzeugs oder ed?

Werner:

Gibts eigentlich no irgendwas anders als Bayerischer Wald oder Malle? Die Auswahl scheint mir doch a bissle eigschränkt zom sei.

Margot:

(*hat ihm überhaupt nicht zugehört*)
Also wenn mir noch Mallorca gangad, no brauch i no an neia Badeanzug. Dr mei isch scho ganz ausglomlad. Friaier hôd der oba romm no gspannt ond war eher onda zlocker. Heit isch der Stoff oba viel zweit und onda romm spannt der wia dSau.

Werner:

Ob des obedengt am Stoff liegt, isch de ander Frôg.

Simone:

(*von hinten, gestylt und aufgedreht*)
Grüß Gott miteinander. Ein wunderschöner Tag heit oder?

Werner:

Guda Morga Simone.

Margot:

Guda Morga Simone. Du bisch aber guad glaunt heit Morga. Drensch an Kaffee?

Simone:

Eigentlich ed, i han mi hier bloss mit meira Freundin verabredet. Mir wellad glei weiter.

Werner:

Ach so, du willsch heit gar koine Hôôr gschnitta han?

Simone:

Noi mein lieber Bruder, heit ausnahmsweise ed. Ach, woisch was, Margot, machsch mir doch an schnella Kaffee. Bis dChristine dô isch, bee i fertig.

Margot:

Kriegsch du glei.

Simone:

Grüß Gott Oma, wie gôhts dir?

Oma:
(ohne weitere Reaktion)
 Guad.
(vertieft sich wieder in die Zeitung)

Simone:
(zu Werner)
 Dei Schwiegermutter isch freundlich wie emmer.

Werner:
 Ed so laut. Ma woiß grad ed, was die so alles hört oder au ed.

Oma:
(mehr zu sich selbst)
 Ja, des kaa ma nia wissa.

Werner:
 Siesch.

Margot:
(mit Kaffee)
 So Simone, dein Kaffee.

Simone:
 Danke.

Margot:
 Mit wem triffsch de denn?

Simone:
 Mit dr Christine, die kennsch du doch au. Mir gangad
(zögernd)
 ... oifach môl so ens Städtle nei. Wo isch denn eier Judith?

Werner:
 Dia isch au oifach môl so weg, aber ed bloß ens Städtle, sondern en dStadt. Noch Stuagert, weil do an neier Lada uffgmacht hôd.

Margot:
 Em Übriga ganga mir jetzt nô a Woch en Urlaub.

Simone:
 Was, ihr ond Urlaub? Nô machad ihr zu oder was?

Margot:
 Noi, der Lada läuft weiter. Judith isch jô dô, die soll des môl a bissle en dHand nemma.

Simone:
 Ja ond dei Muader, dennt ihr dia ens betreutes Wohna solang?

Oma:
 Vorsicht, i hör mit!

Simone:
 Oma, du brauchsch koi Angst han.
(dreht sie wieder an den Tisch)

Margot:
 Noi, dJudith isch doch dô ond solang dia Oma dohenna isch, isch dia au zfrieda.

Christine:
(kommt von hinten)
 Hallo ond Grüß Gott. Entschuldigung, i bee a bissle zu spät.

Werner:
 Griaß Gott Frau Oberhauser. Ja jetzt woiß i au, wen dSimone mit Christine moint. Sie hend doch für heit den Termin absagt. Heddat Sie jetzt doch Zeit ghatt?

Christine:
 Äh noi, des hod sich ganz oifach mit onserm Termin jetzt überschnidda. En dr Stadt war doch letschd Woch so a große Eröffnungsparty ond des Gschäft wella mir uns agugga.

Oma:
 Des war die Party vom Friseursalon Scherenschnitt. Dia hend ganz groß ombaut ond ein Riesenfest gmacht.

Werner:
 Jetzt Moment môl. Ihr zwoi treffad eich bei mir, en meinem Frisiersalon, um von meinem Friseurgeschäft aus zom Friseur zom ganga? Gôhts eich eigentlich no guad oder was?

Simone:
 Mir wellad doch en den Lada bloß môl neigugga. Do isch grad oifach was los, halli galli, Party.

Oma:
 Genau, der macht wenigschdens was.

Christine:
 Ond der hôd zwoi spanische Friseur agstellt ... mein lieber Mann. Ein Bild von Traumännern, schwarze Hôôr, rassig, emmer guade Laune ond ...

Oma:
 Also des kaasch bloß mit einer Oben-ohne-Friseurin toppa.

Margot:
 Oma, jetzt kommt doch ed wieder mit so was daher.

Simone:
 Wenn du mehr Männerfrisura macha willsch, nô hôd Oma recht.

Werner:
 Ond wenn du ed mei Schwester wärsch, nô dät i di jetzt rausschmeiða.

Simone:
 Ach was Werner, sei ed so narred. Mir kommad doch auf jeden Fall wieder zu dir. Die Preise vom Scherenschnitt könne mir uns gar ed leischeda.

Margot:
 Des war doch bisher an ganz normaler Salon, wie mir au.

Christine:
 Jô, aber mit dene zwoi Spanier jetzt kaa der verlanga was er will ond dFraua standad trotzdem Schlange.

Oma:
 Oben ohne sag i bloß.

Werner:
 Könna mir endlich môl sThema wechsla? Des isch a bissle nervig grad. Ihr zwoi weltgewandte Frauä konndat ons besser môl an Tip für onsern Urlaub geba.

Simone:
 Malediven.

Christine:
 Jamaika.

Margot:
 Ed so weit weg, mir hend bloß a Woch Zeit.

Simone:
 Italien.

Christine:
 Griechenland.

Werner:
No näher.

Simone:
(und Christine schauen sich an)
Isch Tübenga au no zweit?

Margot:
Quatsch. Aber mir hend ons überlegt, entweder noch Mallorca oder en bayerischa Wald zom ganga.

Simone und Christine:
(gleichzeitig)
Mallorca. Bayerischer Wald.

Werner:
Also guad, no entscheid i jetzt Kraft souveräner Willkür: Mir gangad en bayerischa Wald. An an Strand naliega isch soweiso ed onser Deng, lieber Wandera.

Christine:
Also do wisst i eich bei meira Verwandtschaft an wunderschöner Bauernhof, an Aussiedlerhof, absolut ruhig glega ond ...

Margot:
Vergiss es. I han doch ed serschdmôl seit fenf Jôhr a Woch Urlaub ond lieg dann neba an Mischdhaufa nâ ond zähl Mugga. Nix dô. I gang heit Mittag glei no en a Reisebüro ond buch a Hotel.

Oma:
So ischs richtig Kend, du muasch di durchsetza.

Simone:
Guad, nô wär des Thema au erledigt. Mir gangad jetzt en dStadt.
Tschüß.
(mit Christine hinten ab)

Margot:
Super. Tschüß ond viel Spaß.

Werner:
Jo ade.
(schreit ihnen nach)
Ond ohne Termin gôht bei mir en Zunkunft nix meh.

Margot:
Jetzt sei ed so grantig, Werner. Dia machad des halt wie alle ond wellad sich des Gschäft oimôl agugga. Der Boom lässt au wieder nôch. En zwoi Wocha sieht des anders aus.

Peter:
(von hinten, schüchtern, unsicher, verschroben, Brille, Pullunder o.ä.)
Hallo.

Werner:
Griß Gott. Wie kann i helfa, brauchad Sie an Termin?

Peter:
Noi, i hand eigentlich oin, am zehna, bei dr Judith.

Werner:
Judith isch aber ed dô. Nemmad Se Platz, i kaas Ihna au schneida.

Peter:
Äh nee, i warde lieber uff'd Judith.

Werner:
Aha, ond wieso des, glaubad Sie, i schneid schlechter wie dia?

Peter:
Nô des ed, aber ... i woiß au ed. I heds halt lieber von dr Judith.

Oma:
Oben ohne Friseurin, sag i dô bloß.

Peter:
Echt, macht des Judith au?

Werner:
Noi, des macht Judith ed ond wenn Se obendengt von dr Judith Ihre Hôôr gschnitta han wellad, nô müssad Se für morga an Termin ausmacha. Dô isch nemmlich außer ihr niemand dô.

Peter:
Ja super, mach i doch glatt. Wann isch geschickt?

Werner:
(steht am Tresen beim Terminbuch)
Oh, des isch dr Judith egal. Dia kaa ab morgens siebene.

Peter:
Ha, so bald au ed, aber vielleicht so am neine romm, isch des o.k.?

Werner:
Isch notiert. Name?

Peter:
Peter.

Werner:
(sieht ihn fragend an)

Peter:
Sie woiß nô scho, wer i bee.

Werner:
Sooo, woiß se des ...

Peter:
Ja, nô will i ed lenger stôra. Bis morga dann. Ade.
(hinten ab)

Margot:
Tstss, komisch, dia Jonge heitzutag.

Werner:
Des kaasch aber laut saga.

Lara:
(kommt mit Heidi von hinten)
Hi, mir send wieder dô.
(beide legen ihre Schulsachen ab und setzen sich)

Margot:
Ha des seh i. Isch was passiert?

Heidi:
Lehrer môl wieder krank. De letzte zwoi Stonda send ausfalla.

Werner:
Mein Gott, wenn i so schaffa dät.

Lara:
Na ja, so viel isch bei eich jô grad au ed los. Du hosch jô au emmer wieder deine Pausa.

Werner:
Des isch au bissle was anders. Aber egal, mir hend Neugkeida für dich.

Margot:

Genau. I bee quasi scho am Koffer packa, mir gangad en Urlaub.

Lara:

Wie en Urlaub, ohne mi?

Heidi:

Isch jô echt krass.

Werner:

Genau, mir gangad voll krass en Urlaub, ganz alloi.

Margot:

Du kaasch gar ed mit, du hosch jô Schual.

Oma:

Ed amôl i derf mit, ond i muass nemme en d'Schual.

Lara:

Dann han i jô komplett sturmfrei.

Heidi:

Isch jô echt krass.

Margot:

Du hosch ed sturmfrei, sondern dia Judith guggt nôch dir ond dr Oma ond nôch am Lada.

Werner:

Mir hend ons überlegt, dass du vielleicht au a paar Dag bei dr Heidi schlafa könntest. Dass Judith ed ganz überlastet isch.

Lara:

Hosch des ghört, Heidi. Komm, mir rufad môl deira Mutter aa.

(die beiden gehen in Richtung Tresen und telefonieren)

Oma:

Dô bee i gspannt. Wenn des mein Maa no mitgriagt hed.

Margot:

(freut sich sichtbar)

Urlaub, wir kommen.

Heidi:

(hat inzwischen gewählt)

Hallo Mama. I bee bei dr Lara, die letztde zwoi Schdond send ausgfalla. Wart môl, i geb se dir gschwend.

Lara:

Hallo, dô isch Lara. Ja, mir gôhts guad, danke. I wollt Sie frôga, ob dHeidi a paar Tag bei mir schlôfa könnt. Des hemmer doch scho lang plant, ond en der Schul isch es grad au ganz entspannt. Ja? Prima. Mir holad nôchher ihre Sacha. Viel Spaß beim Wandera. Ciao.

(legt auf und klatscht mit Heidi ab)

Super, alles paletti.

Werner:

Äh, Margot, hosch du des grad ed andersrom gmoint?

Lara:

Ach Papa, jetzt isch scho so. Die Mutter von dr Heidi hôd grad gsagt, dass sie dann mit ihrem Mann au zwoi Dag zom Wandera ghôt.

Werner:

Aber trotzdem ...

Margot:

Werner, lass es jetzt guad sei. Des isch dr Judith ihr Problem ond vielleicht isch des gar ed schlecht, wenn die Kids zu zwoit send. No wirds dene ed langweilig. Auf komm, packa.

(beide links ab)

Heidi:

Was gibts bei eich eigentlich zom Essa?

Oma:

Ha des fangt jô guad a. Jetzt holad ihr erschd môl dei Zeig von dahoim, nô gugg i solange, was i zom Vespera fend. Irgendwo müsst no an Reng Schwarzwurst sei, den könnt i eich warm macha.

Heidi:

Echt krass hey.

Vorhang

2. Akt

Der nächste Morgen im Friseursalon. Bühne ist leer.

Lara:

(kommt von links, verschlafen)

Oh Mann, war des spät gestern. Wo isch denn dJudith? Die hed ons doch wecka solla.

Heidi:

(von links)

Hemmer verschlofa?

Lara:

Nö, eigentlich ed. Des langad ons no guad en dSchul. Komm, mir machad ons gschwend a Müsli.

(Es klopft an der Tür)

Lara:

Mach du die Müsli, i mach Tür auf. Wahrscheinlich hôd dJudith de Schlüssel vergessa.

Heidi:

O.k.

(links ab)

Lara:

I komm scho, Moment.

(macht die Tür auf)

Hi Judith. Oh, guada Morga Herr Bäuerle.

Matze:

(steht in der Tür)

Guada Morga. Des isch aber au serschde Môl, dass der Werner verschlôfa hôd, seit i Kunde bei ihm bee.

Lara:

Der hôd ed verschlofa, der isch em Urlaub.

Matze:

Ach was. Hends die zwoi tatsächlich wahrgmacht ond send ganga. Respekt, Respekt. Hed i ed denkt. Ja ond wer kemmt mi jetzt ond schneidet mir oms Ohr romm?

Lara:

Normalerweise dJudith, aber die isch no ed do.

Oma:

Laraa.

Lara:
Au, dOma han i ganz vergessa.

Heidi:
(schaut von links herein)
Lara, was soll i mit deira Oma macha?

Oma:
(aus der Küche)
Nausschieba sollsch me oder mir zumindest helfa.

Lara:
I komm scho, Oma.

Matze:
Lass môl Lara, i mach des scho.
(hilft Oma aus der Küche)

Oma:
Guada Morga Herr Bäuerle. Des isch aber nett, dass Sie helfad. Isch Judith scho do?

Matze:
Noi, leider no ed.

Oma:
Soll i Ehna d'Hôôr gschwend schneida?

Matze:
Noi, i glaub, so bressiert au ed.

Oma:
Des wär überhaupt koi Problem. I han meim Maa früher emmer zuguckt ond i han nix vergessa.

Matze:
Noi wirklich ed. I bee jô jeden Morga dô ond jetzt muass es halt môl zwoi Dag heba.

Lara:
Soll i Sie gschwend kämma?

Matze:
Lara. Jetzt gucksch du und dei Freindin erschd môl nôch eich und dass ihr en dSchual kommad.

Heidi:
(kommt mit zwei Müsli-Schüsseln von links und setzt sich mit Lara an einen Tisch)
Mann he, des isch jô dr Endstress bei eich.

Oma:
Ond wo isch mein Kaffee?

Lara:
Der lauft no, dMaschin han i vorher eigschalda.

Matze:
Jô also, i will ed länger stôra.

Oma:
Sie kennad ruhig dôbleiba ond uff Judith warda. Wenn die zwoi weg send, isch außer mir jô koiner meh dô. Ond Sie kiragad au an Kaffee.

Lara:
Des wär ganz nett, Herr Bäuerle. Nô wär dOma ed so alloi. Ond Sie ghörad jô sozusaga fast zur Familie.

Matze:
Also guad, an Kaffee kaa i au bei eich drenga. Wo stôht er denn?

Lara:
En dr Küche, glei rechts uff der Arbeitsplatte. Milch ond Zucker send en dem Schränkli oberhalb.

Matze:
(geht nach links ab)

Oma:
Des isch au an ganz netter Maa, dr Herr Bäuerle. Der wär no was für mi gwesa.

Lara:
Was moinst denn dô damit?

Heidi:
Echt krass, dei Oma.

Oma:
I moin vor dreißig Jôhr oder so.

Lara:
Aha.

Oma:
Könnst du vielleicht môl bei dr Judith arufa und frôga, wo se bleibt?

Lara:
Kaa i macha. Aber dia isch bestimmt scho onderwegs. Die hôd sich gestern jô richtig gfreut, als se ghört hôd, dass sie a Woch lang dr Chef isch ond schalda ond walda kaa wie se will.

Heidi:
I bee echt môl gespannt, was se so alles neu macht.

Lara:
Jô, i au. I schreib ihr kurz a WhatsApp.
(zieht Handy heraus und schreibt nebenher eine Nachricht)

Matze:
(mit zwei Kaffee von links. Setzt sich zu Oma)
So Frau Kurz. Jetzt drenga mir erschd môl an Kaffee.

Oma:
Danke. Jetzt kommad Sie scho so lang zu uns, Herr Bäuerle, ond i woîß gar nix vo Ihna. Send Sie eigentlich verheiradad?

Lara:
Oma, des isch aber ed arg höflich.

Matze:
Lass no, Lara. Noi Frau Kurz, i bee ed verheiradad. I bee lieber ledig blieba.

Oma:
Ond wieso?

Lara:
Oma.

Matze:
Weil sich oifach nie was ergeba hôd, des isch alles. Dô gibts koin bestimmmda Grund.

Oma:
Also guad.

Heidi:
Lara, mir solldad langsam los.

Lara:
Jô stemmt. I räum no schnell des Gschirr en dKüche.

Oma:
Lass standa, Kend, des macht nôchher d'r Herr Bäuerle.

Matze:
Genau so macha mir's.

Lara:
O.k., Danke ond viel Spaß ihr zwoi. An Gruß an Judith. Mir kommad heit erschd am oins hoim.

Heidi:
Danke, Tschüß.

(die beiden nehmen ihre Schulsache und gehen hinten ab)

Oma:
So, jetzt send mir ganz alloi.

Matze:
Jô. Aber i muass au demnächst ganga. I han no an Termin en Tübenga.

Oma:
En Tübenga. Sie send so an richtiger Weltenbummler.

Matze:
Äh jô. Aber Tübenga isch ed ganz so weit. Kaa i lhna no ebbes doa?

Oma:
Noi danke. I schalt jetzt mein Hörapparat aus und guck no a Weile mein Maa a. Ade Herr Bäuerle.
(dreht ihren Rollstuhl gegen die Wand, zum Bild ihres Mannes, und schaltet ihr Hörgerät aus)

Matze:
Ade Frau Kurz. Bis Morga.
(geht zur hinteren Tür, als von dort Judith hereinkommt)

Judith:
(ist gestylt, hat Bäckertüte dabei)
Guada Morga Herr Bäuerle. Was machad Sie scho dô?

Matze:
Hallo Judith. I han an Kaffee mit deira Oma dronga ond jetzt bee i grad am Ganga.

Judith:
I han doch gestern extra no en Planer neiguckt. Do warad Sie aber ed eitraga oder?

Matze:
Noi, noi. Der Werner woîß jô, dass i fast jeden Morga komm, sobald er uffmacht. I brauch dazu koin extra Termin macha.

Judith:
Ach so. I han denkt, an meim erschda, selbstständige Tag mach i was Bsonders ond war no beim Bäcker. Nô krieg jeder Kund a Brezel zom Kaffee.

Matze:
Ja, des herd sich doch gar ed so schlecht a. Des dät i au glei oine uff da Weg mitnemma, wenn des o.k. isch.

Judith:
Ha jô klar.
(stellt die Tüte auf den Tisch und gibt Matze eine Brezel)
Die Mädels send au schon weg oder?

Matze:
Ja, alle onderwegs, außer dr Oma.

Judith:
Also guad. No bereit ich a bissle was vor.

Matze:
Ond i mach hiermit glei an Temin für morga früh aus.

Judith:
(geht zum Tresen und schlägt den Planer auf)

Prima. Gleiche Zeit wie heit?

Matze:
Nadirlich. Emmer der Erschde am Morga.

Judith:
O.k., isch eitraga. Danke Herr Bäuerle.

Matze:
Tschüß Judith ond viel Glück an deem erschda Tag.
(hinten ab)

Judith:
Danke, wird scho klappa. So ond jetzt zu dir, Oma. Guada Morga Oma. Willsch a Brezel?

Oma:
Nadirlich. Die Idee mit de Brezla isch auf jeden Fall guad. Des ziegt au a paar Kunda.

Judith:
Danke Oma. Jetzt muss i halt no überlega, was ma sonschd no anders macha könnt, von der Einrichtung her z.B., a bissle was fürs Aug. Mir könndat au a bissle Musik laufa lassa oder so.

Oma:
Musik em Salon Kurz? Wie friaher beim Tanztee?

Judith:
Genau. Ond des isch sNächste, was gänder werda muss - dr Name. Salon Kurz. Der hört sich scho vo weitem so richtig noch ma Altherrafriseur aa. Des sod irgendwas Peppigs sei, so wie "Scherenschnitt" oder so.

Oma:
Hosch scho môl überlegt, vielleicht oben ohne zôm frisiera?

Judith:
Also Oma, was isch denn des für an Vorschlag ond au no von dir? Des hed i jô überhaupt ed denkt.

Oma:
I moin halt. Meim Maa heds gfalla ond wens fürs Gschäft guad isch ... A Namensänderung will i uff jeden Fall ed. Des Gschäft isch vo deem Opa uffbaut worda ond der hõd eba môl Kurz ghoiða. Basta.
(dreht ihren Rollstuhl gegen die Wand, schaltet das Hörgerät aus und begrüßt das Bild ihres Mannes)

Judith:
Na ja, warda mr môl.

Fischer:
(von hinten)
Guten Morgen.

Judith:
Guada Morga.

Fischer:
Fischer. I han an Termin uff de neine.

Judith:
Ja, nemmed Se Platz.
(bindet Fischer ein Tuch um)
Was soll ma macha?

Fischer:
I sodd môl wieder a saubera Schnitt han. Aber die schnelle und billige Version bitte.

Judith:
Guad. Also a bissle an de Spitzza abnemma?

Fischer:
Jô genau, oifach a bissle wieder an Schnitt neibrenge.

Judith:
Macha mir.
(beginnt Fischer den Kopf zu massieren, sprüht ihn/sie mit Haarwasser o.ä. ein)

Peter:
(kommt von hinten)
Hallo Judith, guada Morga.

Judith:
Hallo Peter. Was machsch denn du scho wieder do? I han dir doch erschd vor a paar Tag d'Hôôr gschnidda.

Peter:
I han mir gestern bei deem Vatter an Termin geba lassa. Meine Nackenhôôr schdandat jô fast scho wieder uff dr Schulter uff.

Judith:
No sitz na ond hol dir a Zeitung. Willsch an Kaffee ond a Brezel?

Peter:
Gern.

Judith:
Oma. Ooma! Peter, kasch se môl astupfa. I han grad nasse Hend.

Peter:
Frau Kurz!
(tippt sie leicht an die Schulter)

Oma:
Hoppla, wer send Sie denn?

Peter:
(laut)
I bee dr Peter ond Sie kennad du zo mir saga. I bee friaher scho als Kend no zu Ihrem Maa komma.

Judith:
(laut)
Oma, moinsch, du kaasch am Peter an Kaffee ond a Brezel brenge?

Oma:
Ha jô, koi Problem ond ihr brauchad ed so schreia, i hör guad. Peter komm, helf môl schieba.

Peter:
(schiebt Oma)
Wo müssa mr naa?

Oma:
Do naus, en d Küche. I zeig dir, wo alles isch.

Judith:
Frau/Herr Fischer, wellad Sie au was drenge?

Fischer:
An Kaffee dät i au nemma, aber koi Brezel bitte.

Peter:
I hans ghört.
(geht mit Oma links ab)

Judith:
Ob i den Peter heit braucha kaa, des woîß i au no ed.

Fischer:
Also i han a deutlichs Gfûhl, dass der ed wega seiner Frisur do isch.

Judith:
Ihr Gefûhl täuscht Sie nicht. Der Peter stiefelt mir scho a Weile henterher.

Fischer:
Wared Sie ed mit jemand zamma? I moin, Ihr Vadder hôd môl verzeht, Sie heddat grad an italienischa Freund.

Judith:
Des isch au scho wieder a halbs Jôhr her, aber stemmt. I han au môl a Weile in Florenz onda glebt. War ganz nett, aber so richtig passt hod des ed.

Fischer:
Na ja, Sie send jô no jung ond hend a bissle Zeit.

Judith:
So seh i des au.

Peter:
(schiebt Oma wieder herein und stellt sie an den Tisch)
So, jetzt no gschwend dr Kaffee.
(geht wieder hinaus, holt 2 Kaffee und seine Brezel)
(zu Fischer)
Oin Kaffee für Sie.
(setzt sich auch wieder an den Tisch)

Fischer:
Danke. Ja jetzt send mir ganz vom Thema abkomma. Oi Woch isch ed arg lang, was wellad Se denn macha?

Judith:
Ha irgendwie dohenna a bissle uffpeppa. I han scho denkt, nebaher Musik laufa lassa. Ond vor allemn an andera Nama.

Fischer:
Die Idee isch scho môl guad. So a bissle Hintergrundmusik oder dass ma viellleicht Nachrichda mithera kaa.

Judith:
Aha, hersch, Oma.

Oma:
(liest Zeitung, reagiert nicht)

Peter:
Die hôd ihr Hörgerät grad ausgeschalda.

Judith:
Wie üblich. Ma muss heit oifach a bissle was bieda, was d'Leit azieht oder glei ens Aug sticht. Mit "Salon Kurz" bisch do völlig weg vom Fenster.

Peter:
I könnt dir helfa ond z.B. dôhenna Gitarre spila. I dät des gern für di macha.

Judith:
Isch o.k. Peter, lass môl stecka.

Peter:
Oder a bissle Gedichte vortraga. Apropos, kensch du scho mei neustes Gedicht?

Judith:
Noi, ond i woîß au ed, ob i des jetzt hera will. I han grad Kundschaft.

Fischer:
I han do koi Problem damit. Lassad Se hera.

Peter:
(kramt einen Zettel aus der Tasche)
Also:
Der Jüngling schleicht durchs Tal,

Bewaffnet mit den Rosen
Zur Liebsten ziehst ihn mal für mal
Und mit ihm seine Hosen

Judith:

Na ja ...

Fischer:

Wieso isch denn der mit Rosen "bewaffnet"?

Peter:

Ha, weil Rosen jô Stachle hend, die send gefährlich, also wie Waffa.

Judith:

Ond diea Gschicht mit de Hosa?

Peter:

Des muass i wahrscheinlich no ändera. Aber mir isch no nix anders eigfalla, was sich uff Rosen reimt.

(setzt sich wieder zu Oma)

Judith:

Ja nô hosch no a bissle was zom doa.

Fischer:

Was ed alles gibt.

Judith:

So. I glaub, mir hends. Jetzt hend Sie môl a Weile Pause Frau/Herr Fischer, des muass eiwirka.

(wickelt Fischer ein Handtuch um den Kopf)

Fischer:

Prima. Nô hol i mir gschwend a Zeitung.

(holt sich Zeitung)

Peter:

Bee i jetzt draa?

Judith:

Peter, jetzt môl ernsthaft. Was wilsch denn von mir, i kaa dir doch ed jeden Dag deine Hôôr schneida?

Peter:

Ja aber a bissle kemma ond ausrasiera ond so.

Judith:

Was isch ond so?

Simone:

(von hinten mit Christine im Schlepptau)

Hallo Judith, na, wie läufst Gschäft?

Judith:

Bis jetzt han i des no em Griff.

Christine:

Guada Morga. Hm, hier duftet köstlich nôch Kaffee.

Judith:

Wenn ihr an Kaffee wellad - draußa stôhd die Maschee, Tante Simone, du woisch jô wo.

Simone:

Ja. I hol uns zwoi, ond des "Tante" kaasch glei wieder weglassa.

Christine:

(setzt sich an den Tisch)

Guada Morga, i bee dChristine.

Peter:

Peter. Grüß Gott.

Judith:

Was verschlägt euch hier rei, dr Papa hôd verzeht, ihr warad gestern scho dô.

Christine:

Oh, mir send halt môl wieder a bissle schwanza.

Judith:

So so. Frau/Herr Fischer, alles in Ordnung?

Fischer:

Jô, alles gut. Derf ich Ihna die leere Tass geba?

Judith:

Gern.

(trägt die Tasse nach links weg)

Peter:

(zu Christine)

Mögad Sie Gedichte?

Christine:

Nee, ganz bestemmt ed. Des isch mir viel zu langweilig.

Peter:

Na ja, dô kaa ma nix macha.

Judith:

(kommt wieder)

Peter, was macha mir jetzt, soll i dir gschwend om dOhra romm schneida?

Peter:

Ha ja, deswega bee i doch dô.

Judith:

Also, sitz do her.

Peter:

(setzt sich auf den zweiten Frisierstuhl)

Schee langsam, wenn i bitta derf. Muss ma die Hôôr ed au wäscha?

Judith:

Noi, die Hôôr send frisch gwäscht, des seh i uff de erschde Blick. Die send jô fast no feucht.

(legt Peter ein Tuch um und beginnt)

Mir müssad dringend miteinander schwätza.

Simone:

(stellt einen Kaffee zu Christine und setzt sich auch)

Hallo Oma, di han i jô no gar ed en acht gnomma. Guada Morga.

Judith:

Kein Empfang.

Simone:

Ach so. Du Judith. Die Christine ond i solldat gschwend a bissle uffgehübschd werda. Woisch, mit a bissle Schminke und dHôôr a bissle anders naa ond so. Du hosch doch sowas au drauf oder?

Judith:

Drauf scho, aber koi Zeit. Oder hend ihr an Termin?

Simone:

Judith, i bee dei Tante. I han no nie an Termin ghed ond bee bei deem Papa emmer glei drakomma. Ich und an Termin, sowas.

Judith:

Also der Papa hôd mir gestern ausdrücklich gsagt, wenn die zwoi aufdonnerte Weiber wieder kommad, dann soll i saga: die Stierkämpfer send sowieso überlastet, ihr brauchad eich

gar koine Chancen ausrechna. Ond ohne Termin göht hier gar nix meeh ond zahla musch en Zukunft au.

Christine:

Wen moint der mit aufdonnert? Also des isch jô scho ...

Simone:

Genau, a Frechheit isch des. I woiß ed, ob i nommôl en den Lada komm ond dohenna mei Geld liega lass. Es gibt jô schließlich au no andere Friseur.

Judith:

Jetzt brauchsch ed glei eigschnappt sei, du woisch jô wie dein Bruder isch. Ond außerdem, Geld hosch du jô no nia dohenna liega lasse. Er hôd dir Frisur emmer ommonsoschd grichdad.

Christine:

Also komm Simone, no gugga mir halt selber danôch. So wild muss des au ed sei.

(drängt sich neben Fischer vor den Spiegel und frisiert sich selbst)

Judith:

Was hend ihr denn eigentlich vor?

Christine:

Ha, die zwoi Torrerros em "Scherenschnitt" machad heit eine Frisurenshow. Was emmer des au isch. Ond mir hend gestern zwoi Eintrittskarda ergattert, deshalb müssa mir dô heit naa.

Judith:

Jetzt brauchd ma scho Eintrittskarda für an Friseur. Ha des wird jô emmer schöner. So Peter, mir send au fertig. Ab mit dir.

Peter:

I glaub, dohanna stôht no a Härle ab.

Judith:

Do stoht überhaupt nix ab, zumindest koi Härle.

Peter:

(steht auf und geht zum Tisch)

Aber mein Kaffee derf i no drenga, oder?

Judith:

Jô, vo mir aus kaasch dir au no an zweida hola.

Simone:

Ond du bleibsch dabei, nur mit Termin?

Judith:

Genau.

Simone:

Also guad, auf gehts, Christine, en "Scherenschnitt". Aber meim Herrn Bruder wird i was verzehla, wenn der wieder dô isch. Termin, ich!

(beide hinten ab)

Judith:

Hoffentlich han i se jetzt ed zu arg vor de Kopf gstoß. Aber a bissle an Plan muss i jô do reibenga.

(fegt und räumt den Platz von Peter)

So Frau/Herr Fischer. Bei Ihna isch jetzt au soweit.

Fischer:

O.k., i han gar ed uff dUhr guckt.

Judith:

(beginnt sie/ihn fertig zu stylen)

Wunderbar, des passt genau.

Oma:

(hat ihr Hörgerät wieder eingeschaltet)

Judith, was gibts denn heit zom Mittagessa?

Judith:

Also so wie des aussieht, essa mir erschd heit bend. I han koi Zeit zom Kocha.

Oma:

Soll i was vorbereida?

Judith:

Wenn du des kaasch.

Oma:

Helf mir môl e dKüche, no schneid i scho sGmüas.

(rollt schon Richtung links)

Judith:

Dur langsam, i komm. Oder, Peter, des könnsch doch du gschwend macha oder? DOma woiß, wo alles isch, brauchsch ihr des Sach bloß geba.

Peter:

Koi Problem. Kommad Se Frau Kurz, ab en dKüche.

(beide links ab)

Judith:

So, jetzt isch der a Weile versorgt.

Fischer:

Des Gedicht göht mir emmer no em Kopf romm.

Judith:

Wenns bloß die Dichterei wär. Des ganze "Peter-Paket" isch ed so mei Deng. Er isch schlicht weg ed mein Typ.

Fischer:

Des müssad Sie ihm aber saga.

Judith:

Des wird i au, ond zwar glei nôchher. So, jetzt send mir au fertig.

(zeigt ihr/ihm die Frisur im Spiegel)

Fischer:

Ja prima, einwandfrei.

Judith:

(beide Richtung Tresen)

Brauchad Sie glei an neia Termin?

Fischer:

Noi, so bressiert des ed. I meld mi nô rechtzeitig aa.

Judith:

O.k., dann machts 20 Euro.

Fischer:

Em "Scherenschnitt" verlangad se dofür über 50Euro, han i mir saga lassa. Ha wer kaa denn des no zahla. Do könnt i bloß no alle zwoi Jahr zom Friseur.

Judith:

Ja, dô semmer no weit entfernt.

Fischer:

Hend Se jetzt eigentlich scho a neia Nama gfonda?

Judith:

Noi, i han no gar ed weiter drüber nôchdenkt.

Fischer:

Wie wärs denn mit "Glückssträhne"? Isch mir vorher so eigfalla.

Judith:

Jô, hört sich gar ed schlecht an, gfällt mir gut. Des muss i môl mit em Papa besprecha. Vielen Dank Frau/Herr Fischer ond bis zum nächsda Môl.

Fischer:

Ade Judith, macha Sies gut.
(hinten ab)

Judith:

(am Tresen)

So, môl seha. Keine Termine mehr bis am halb zwoi. Nô könnt i jô au a bissle en d'Stadt ond Pause macha.
(geht nach links)

Kommad ihr zwoi klar?

Peter:

Ja, mir hend scho alles.

Judith:

Oma, wann kommad denn die zwoi Mädels heit hoim?

Oma:

(wird von Peter wieder herausgeschoben)

Die Lara hôd gsagt, se send am Ois ogfähr do.

Judith:

Na also, gnuag Zeit.

Jutta:

(von hinten)

Hallo Judith.

Judith:

Hi Jutta. I will grad de Lada a Stond zumacha ond en dStadt. Gôh sch mit?

Peter:

Kaa i au mit?

Judith:

Wenns sei muass.

Jutta:

(ist offensichtlich von Peter angetan)

Also wega mir gern. Wer bisch denn du?

Judith:

Des isch dr Peter ond er schreibt Gedichte.

Jutta:

Gedichte? Ich liebe Gedichte.

Peter:

Echt. I mach aber vor allem so Kurzgedichte. Han grad en dr Küche a nei's Gedicht gedichtet. Willsch môl hera?

Jutta:

Ha obendengt.

Peter:

Also pass uff:
Der Jüngling schleicht sich durch das Tal,
Die Hände voller Rosen
Auf dem Weg zur Liebsten - ischd er
Und hat voll die Hosen

Jutta:

(lacht, Judith verdreht die Augen)

Also Peter, des isch jô süß. Allerdings des mit de Hosen ...

Judith:

Genau, des war doch vorher, en dem andera Gedicht, au schon so schlecht.

Peter:

Ja, des isch halt so schwer, irgendwas uff Rosen zu reima.

Jutta:

I fends ed schlecht.

(strahlt dabei Peter an)

Judith:

Also, des besprecha mir onderwegs. Oma, mir gangad gschwend en dStadt. Soll i vorna abschlieBa?

Oma:

Noi noi, wenn ebber kommt, nô mach i halt an Termin aus.

Judith:

Aber morgens ed vor de zehne.

(mit den anderen hinten ab)

Oma:

Ed vor de zehne. Dô hend andere scho drei Kunda bedient.

So gôht des ed weiter, i glaub, i muass des en d'Hand nemma. Do müssad neie Ideen her, sonschd gôht meim Maa sei Gschäft de Bach nonder. Wo isch denn dia Zeitung vo letschd Woch mit dem Stellamarkt?

(steht aus dem Rollstuhl auf und geht Richtung Tresen, kommt mit Zeitung wieder zum Tisch)

Also, wo war die Azoig ond wo isch mei Brill? Do ed ...

dohanna, Rubrik "Friseur", ah dô: Figaro, was isch denn des für an Nama? "Italienischer Meisterfriseur sucht dringend Anstellung im Kreis Tübingen". Telefonnummer ...

Wo ischs Telefon, dem ruaf i sofort aa. Der isch bestemmt so guad wie an Spanier.

(steht wieder auf und geht zum Tresen)

Die Lauferei strengt scho ganz schee aa, aber wenn koiner do isch ond mi schiebt, nô muass i halt.

(mit Telefon zurück zum Tisch. Setzt sich und wählt die Nummer)

Ja, hallo Herr Figaro? Mir brauchad an Friseur. Was? Wieso Dolmetscher? Ach Sie send dr Dolmetscher. Kaa der koi deutsch? Ond der hoißt Luigi. Ed Figaro? Ach so, Haarkünstler hoißt des. Also guad. - Ja, solange der Hôôr schneidad, brauch er jô ed schwätza. - Jô, em Salon Kurz, en der Hauptstraße 50. Middla en dr Stadt, genau, soll oifach vorbeikomma. Also guad, bis heit Mittag.

(legt auf)

So, des war der erschde Streich. Jetzt wella mir doch môl seha, ob sich dohenna ed was bewega lößt.

Lara:

(mit Heidi von hinten)

Hallo Oma.

Heidi:

Tag Frau Kurz.

Oma:

Jetzt ihr zwoi, isch scho wieder Onderricht ausgfalla?

Heidi:

Nô, wieso?

Oma:

Ha, weil ihr scho dô send.

Lara:

Oma, es isch Punkt ois. Vor fünfzehn Minuta war dSchual aus. Was gibts denn zom Essa?

(geht nach links und schaut in die Küche)

Oma:

Hühnerfrikassee.